

Photographierende Taucher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1935)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988332>

Nutzungsbedingungen

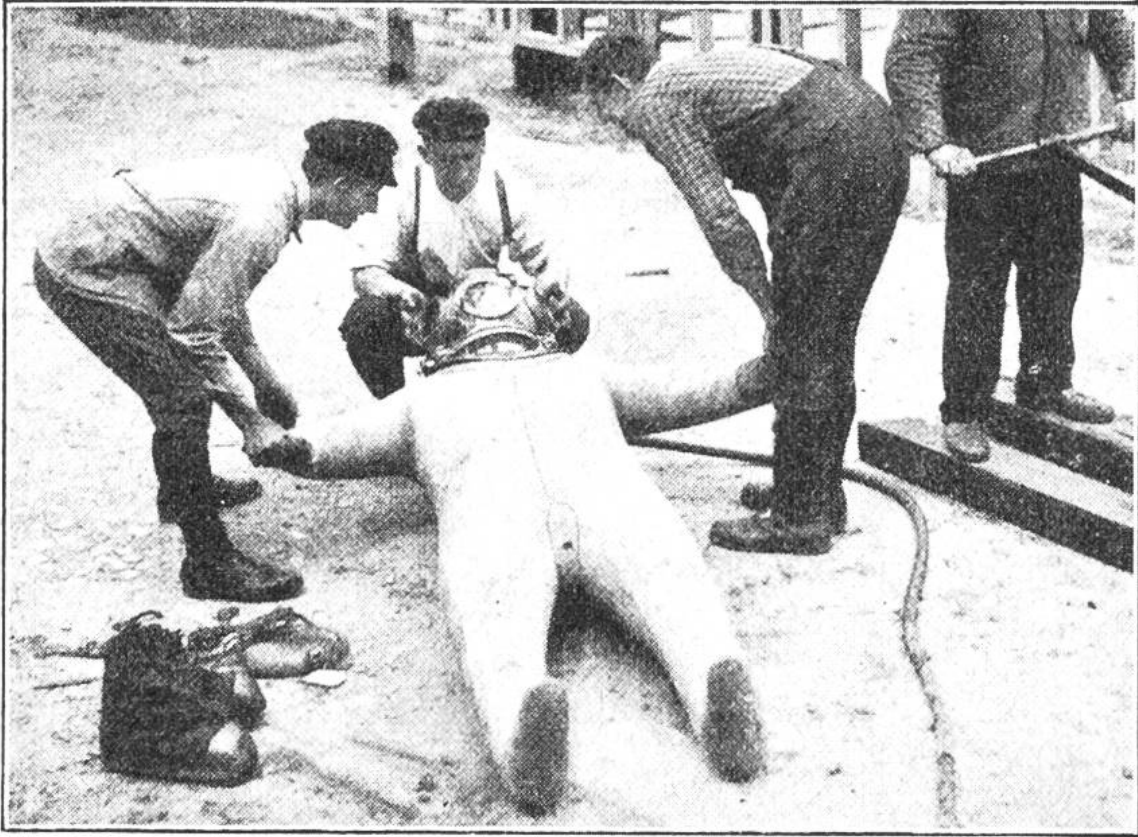
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

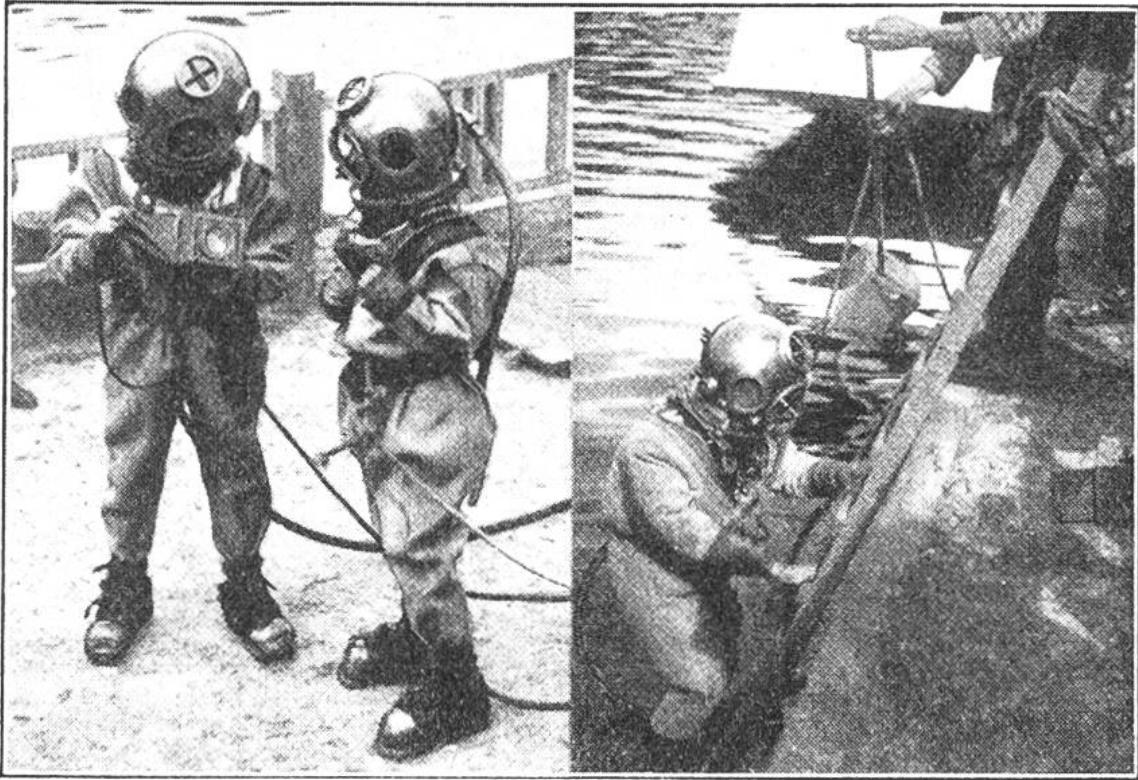


Mit der Kamera unter Wasser. Die Taucheranzüge werden durch Aufpumpen mit Luft auf ihre Dichtigkeit geprüft. Aber auch die Kamera trägt einen Tauchanzug: wasserdichte Hülle mit Fenstervorsatz.

PHOTOGRAPHIERENDE TAUCHER.

Nachdem schon beinah alles zwischen Himmel und Erde mit der Kamera erjagt und geknipst ist, und in ungezählten Bildern eine photographische Bestandesaufnahme des Erdballs vorliegt, haben es die Lichtbildner heutzutage schwer, immer Neues zu bieten. Darum sind denn zwei Kameramänner auf den Gedanken verfallen, einen Streifzug unter Wasser vorzunehmen, und zwar in der Spree bei Berlin.

Zu diesem Zwecke verständigten sie sich mit einer Tauchgesellschaft, welche ihnen die nötigen Taucheranzüge und zugleich auch eine Begleitmannschaft für allerlei Hilfeleistungen zur Verfügung stellte. Die Schwierigkeiten begannen schon mit dem Anziehen der Taucherkleider, die vorher auf ihre Wasserdichte geprüft worden waren. Das Hineinschlüpfen durch die enge Hals-



Links: Fertig zum Abstieg ins Reich der Fische und Nixen. Rechts: Der Abstieg beginnt. Je weiter der Mann ins Wasser steigt, desto leichter erscheinen die 160 kg der Ausrüstung.

öffnung aus starkem Gummi erforderte eine beinahe akrobatenhafte Geschicklichkeit. Die Armverschlüsse schnürten die Handgelenke zusammen, und das Gewicht der 18 kg schweren Bleisohlschuhe zerrte an den Beinen. Jetzt wurde der ebenfalls gewichtige Taucherhelm aus Kupfer über den Kopf gestülpt, festgeschraubt, und allsogleich setzte die Begleitmannschaft die Pumpe in Betrieb, welche die Taucher mit frischer Luft versorgt. Mit Traggewichten auf Brust und Rücken behängt, stiegen die beiden mühsam die Leiter hinunter in den Fluss. Die Kamera hatten sie umgehängt. Unten im Wasser erschienen die 160 kg der Taucherausrüstung mit einemmal leichter. Ja, die Taucher mussten durch das Ventil oben im Helm die allzuvielen Luft, die sich im Anzug gesammelt hatte, entweichen lassen, um der Auftriebskraft des Wassers standzuhalten. Die Sicht unten war schlecht; die beiden hatten das Gefühl, „in einer grünlich gefärbten, schwammigen Sauce zu ste-



Begrüßung unter Wasser. Wenn die Helme gegeneinander gelegt werden, können sich die beiden gut verständigen. Jeder hört aber im Helm nur das Wort des andern, das eigene nicht.

kostüm ausgepackt, waren die beiden unternehmungslustigen Kameramänner um ein Erlebnis und eine Erfahrung reicher. Sie wussten nun des bestimmtesten,



hen“. Ein zunehmender Druck im ganzen Körper, dazu rascher Puls, machten den Aufenthalt unter Wasser für diese ungeübten Taucher nicht eben angenehm. Nachdem die zwei sich gegenseitig fotografiert und etwa 20 Minuten lang Beobachtungen des neuen Bereichs angestellt hatten, zogen sie an der um den Leib gebundenen Leine, zum Zeichen, dass sie wieder empor ans freundliche Tageslicht steigen wollten. Oben angekommen und wieder aus dem Taucher-

dass der Taucherberuf einer der schwersten ist und, bei unrichtiger Handhabung der Luftzufuhr, einer der gefahrvollsten.

Auf dem Spree-Grunde. Schemenhaft zeichnen sich Maschinen u. Ketten, die zum Bau einer Brücke verwendet wurden, ab.